

Liberalisierung / Privatisierung Wasserversorgung



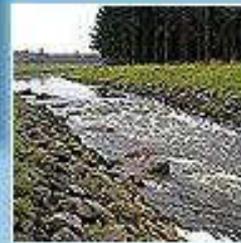
GEWÄSSER-
UNTERHALTUNG



TRINKWASSERVERSORGUNG



ABWASSERBESEITIGUNG



GEWÄSSER-
PFLEGE

Zentrale Wasserversorgung

Auswirkung

Privatisierung – Liberalisierung -
Globalisierung

Trinkwasser = Lebensmittel Nr.1

- Das am besten kontrollierte Lebensmittel
- Hoher Schutz durch Wasserversorger
- Hohe Anforderungen an Qualität
- Einhaltung der Grenzwerte
- Sichere Versorgung zu allen Zeiten
- Verbund mit Nachbarunternehmen
- Zukunftssicher durch Modernisierung
- Teilnahme Benchmarking u. Qualitätsmanagement

Geschichte der Wasserversorgung

- Ursprünge vor etwa 5.000 Jahren
- Sehr unterschiedliche Entwicklung
- In Deutschland sehr hoher Standard
- Niedersächsisches Kooperationsmodell zum Grundwasserschutz Vorbildfunktion
- Unser Trinkwasser ist Lebensmittel Nr. 1
- Kann in Deutschland jederzeit direkt aus dem Wasserhahn getrunken werden

Wasserverbrauch

- Im Mittelalter weniger als 20 Liter pro EW/Tag
- Teilweise schlimme Entwicklung mit bösen gesundheitlichen Folgen
- Der Ruf nach einer Zentralen Wasserversorgung verstärkte sich

Tod an der Wasserpumpe



DEATH'S DISPENSARY.

GETS TO THE FIRST DEATH BY THE MEDIUM OF THE PUMP.

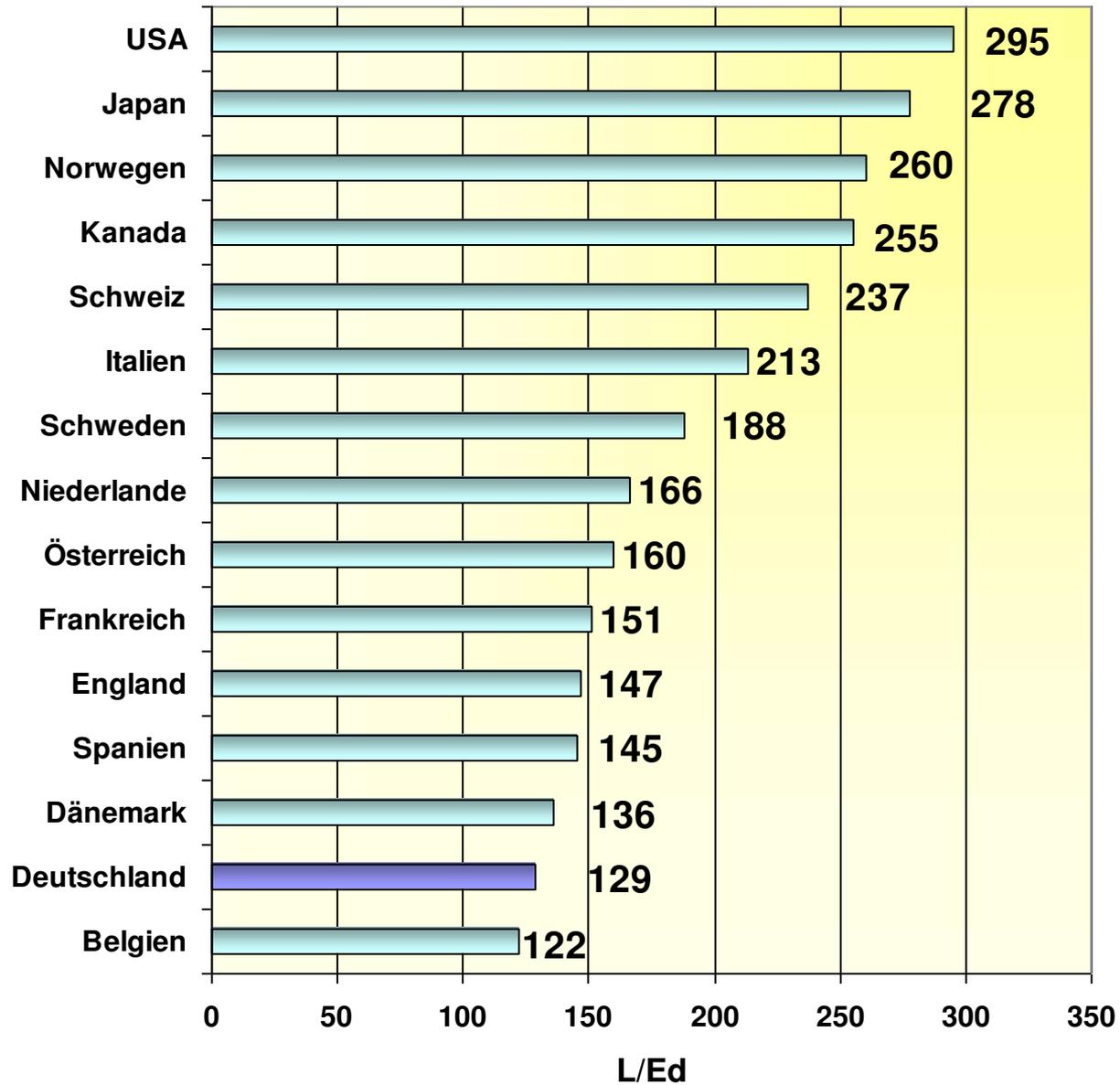
Entwicklung Zentrale Wasserversorgung in Hamburg

- 1848 erste Zentrale WV in HH
- Trotzdem 1892 in HH Cholera-Epidemie
- Das Wasser wurde aus der Elbe entnommen, keine Aufbereitung
- Katastrophale Folgen für viele Menschen (8600 Tote / 17000 Erkrankungen)

Weitere Entwicklung in Deutschland

- Vor 100 Jahren wurden Grundsätze für die Trinkwasserqualität erarbeitet:
 - Bundesseuchengesetz
 - Trinkwasserverordnung [EU-Vorgaben]
- Wasserversorgung ist auch heute noch eher kleinräumig strukturiert, d.h. in Deutschland >6500 Unternehmen / in Nds. >350 Unternehmen
- Ist Größe des Unternehmens entscheidend für Wirtschaftlichkeit und Qualität?

Haushaltswasserverbrauch im internationalen Vergleich



Trinkwassersituation weltweit

- Selbstverständlichkeit für uns – für viele andere Menschen ein Wunschtraum
- 1,1 Mrd. Menschen weniger als 20 l / Tag
- In Afrika haben nur 46 % aller Menschen Zugang zu sauberem Wasser
- Rd. 4 Mio. Kinder sterben pro Jahr an den Folgen verschmutzten Wassers

Politische Einordnung

- „Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muß“

Präambel EG-WRRL

Chronologie der Diskussion in der EU [1]

- 1989 Wasserwirtschaft in England und Wales wird privatisiert und gilt als Vorbild
- 1997 „Amsterdam-Vertrag“ garantiert Balance zwischen Wettbewerb und öffentlicher Daseinsvorsorge
- 3/2000 EU-Regierungschefs plädieren für Wettbewerbsorientierung des public service

Chronologie der Diskussion in der EU [2]

- 9/2000 Die EU-Kommission veröffentlicht Mitteilung zur Einbeziehung des Umweltschutzes in die Wirtschaftspolitik
- 12/2000 EG-WRRL tritt in Kraft und besagt, dass Wasser keine Handelsware ist
- 2001 Der deutsche EU-Abgeordnete Langen stellt Antrag auf Total-Liberalisierung der gesamten öffentl. Daseinsvorsorge
- Kontroverse Diskussion in den Ausschüssen des EU-Parlamentes

Chronologie der Diskussion in der EU [3]

- 3/2002 EU-Kommission fordert im Rahmen der GATS-Verhandlungen Öffnung des Wassermarktes von Nicht-EU-Staaten
- 11/2002 EU-Binnenmarktkommissar Bolkestein fordert Totalliberalisierung der EU-Wasserbranche
- 5/2003 Die EU-Binnenmarktkommission veröffentlicht 10-Punkte-Plan, der u.a. Wettbewerbsausrichtung der Wasserbranche beinhaltet

Chronologie der Diskussion in der EU [4]

- 8/2003 EU-Kommission veröffentlicht Grünbuch zur öffentlichen Daseinsvorsorge und spricht sich hierin für Öffnung der Wassermärkte aus
- 12/2003 Mehrere Ausschüsse im EU-Parlament lehnen Wettbewerbsthese des Grünbuchs ab

Chronologie der Diskussion in der EU [5]

- 1/2004 Das EU-Parlament spricht sich im Beschluss zum Grünbuch gegen Liberalisierung des Wassers aus
- 3/2004 Das EU-Parlament spricht sich im Beschluss zur Binnenmarktstrategie gegen Liberalisierung des Wassers aus, aber Modernisierung wird gefordert
- 7/2004 Das EU-Parlament hat sich neu konstituiert
- 10/2004 Neue EU-Kommission nimmt ihre Arbeit auf
- 11/2007 EU-Kommission definiert die WV / AW als Dienstleistung von „allgem. wirtschaftl. Interesse“

Chronologie der Diskussion in Deutschland [1]

- 1995 J. Briscoe (Weltbank) stellt fest, die Wasserpreise in D seien zu hoch
- 1996 Novelle des WHG ermöglicht über § 18a Vollprivatisierung kommunaler Abwasserbetriebe
- 1999 Das BMWi spricht sich gegen geschlossene Versorgungsgebiete in der Wasserversorgung aus (Streichung § 103 im Gesetz über die Wettbewerbsbeschränkung)

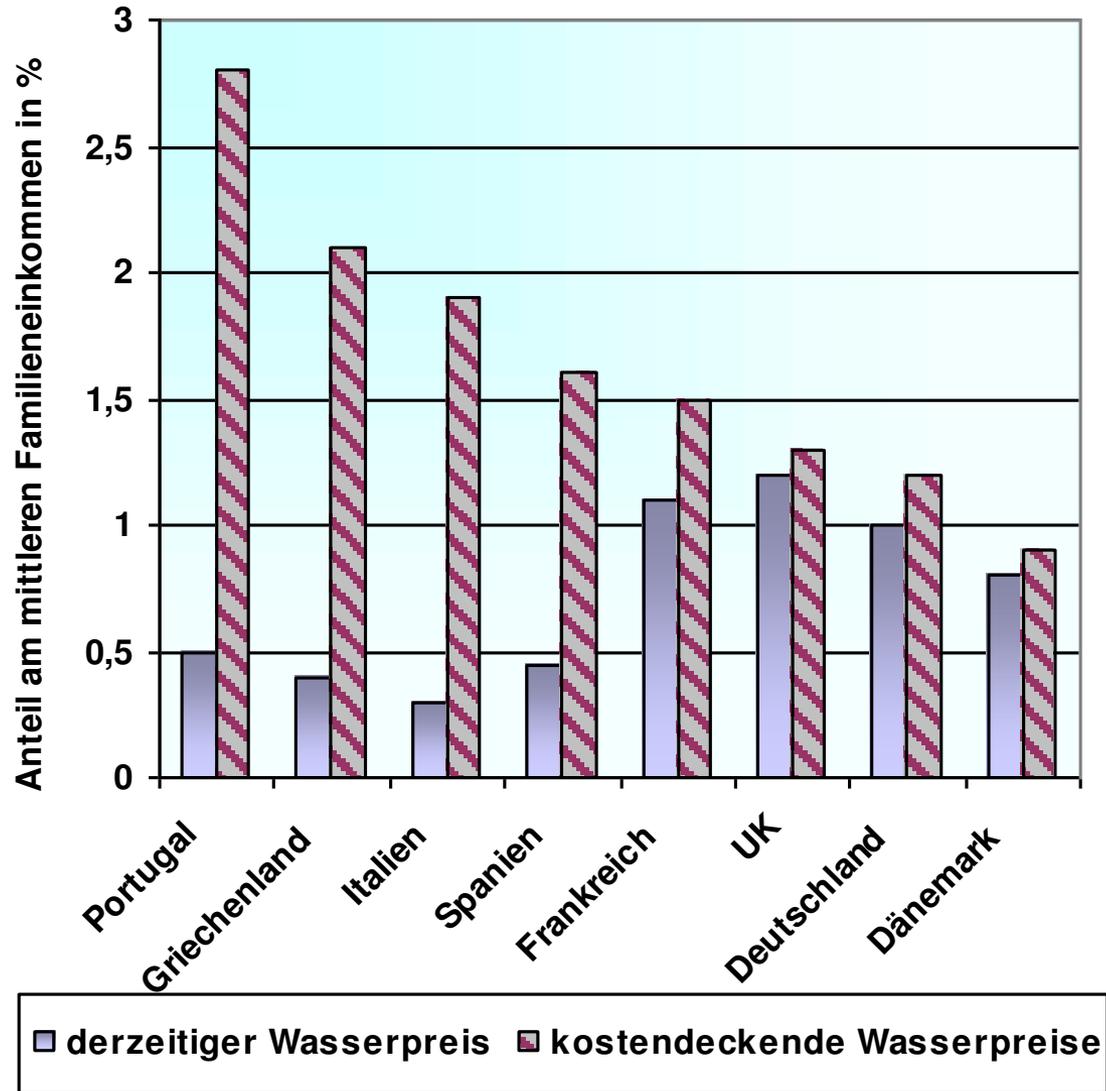
Chronologie der Diskussion in Deutschland [2]

- 5/2000 BMWi fordert Wettbewerb in der Wasserwirtschaft
- 11/2000 Das UBA äußert in einem Gutachten schwere Bedenken gegen Liberalisierung der Wasserwirtschaft
- 2/2001 Die vom BMWi beauftragte „Ewers-Kommission“ veröffentlicht Thesen zur Marktöffnung
- Thesen werden in der öffentlichen Diskussion vorwiegend abgelehnt

Chronologie der Diskussion in Deutschland [3]

- 10/2001 Veröffentlichung d. „Ewers-Gutachtens“
- 12/2001 Bayern startet Bundesrats-initiative gegen die Wasser-Liberalisierung
- 3/2002 Der Bundestag spricht sich gegen die Liberalisierung, aber für die Modernisierung in Deutschland aus
- 7/2003 Der Bundesrat lehnt die von der EU betriebene Liberalisierung ab
- 2009 Koalitionsvertrag in Hessen sieht veränderte Marktstrukturen u. Wettbewerb auch für Wasser vor
- 8/2009 Bundeshaushaltsordnung: Prüfung, ob staatliche Aufgaben oder öffentlichen Zwecken dienende wirtschaftliche Tätigkeiten entstaatlicht oder privatisiert werden können

Auswirkungen der derzeitigen Wasserpreise und der kostendeckender Wasserpreise auf die Einkünfte der privaten Haushalte



Trinkwasserpreise

Stand: Mai 2009



Wasserpreise für Vierpersonenhaushalt (150 m³/a, einschl. MwSt.)

- Bundesdurchschnitt: 276,00 €
- Niedersachsen – Durchschn.: 202,50 €
- WV „An der Führse“: 167,95 €
- WV „Nienburg - Süd“: 186,78 €
- WV „Am Sandkamp“: 189,39 €
- Eigenbetrieb Stolzenau: 199,20 €

Preise – Trinkwasserversorgung II

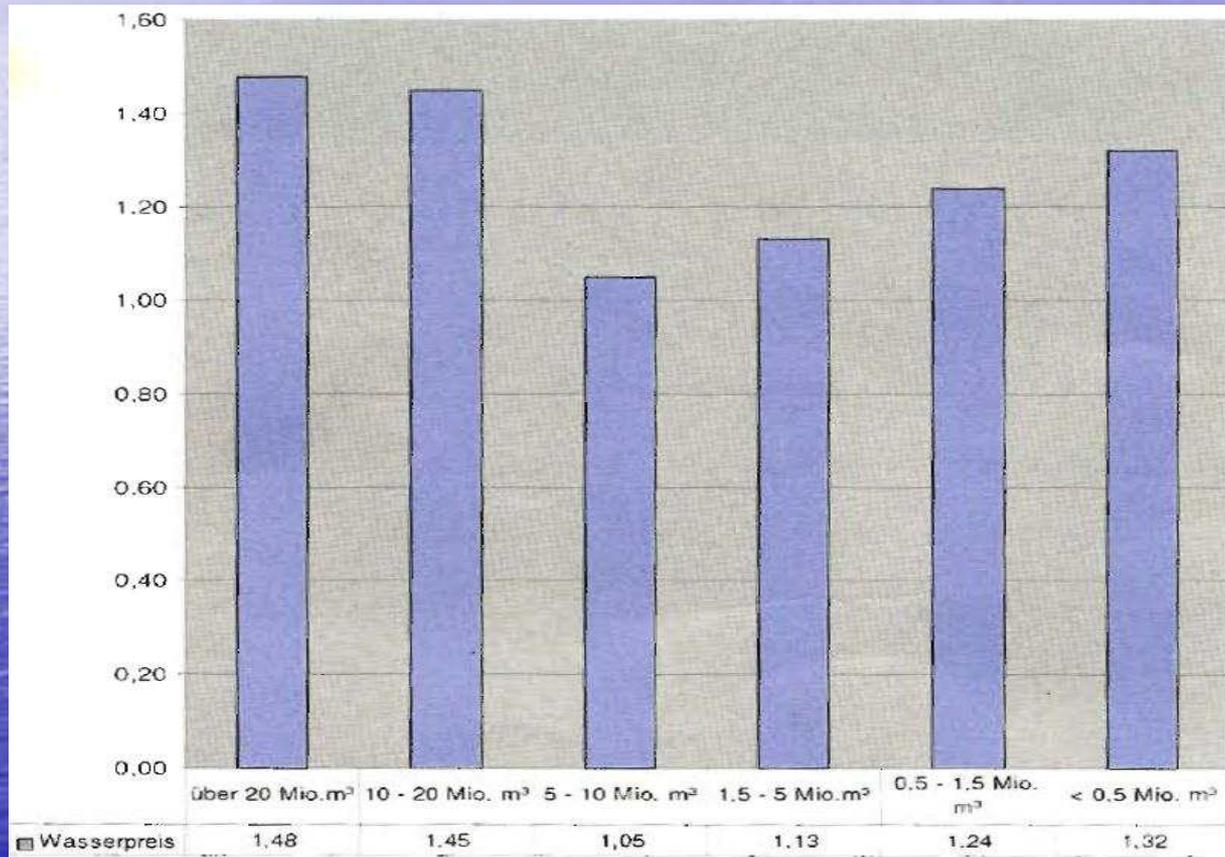


Diagramm
Durchschnittliche Wasserpreise 1998 nach Größen-
gruppen der Wasserver-
sorgungsunternehmen auf
der Basis von 119 erfas-
sten Unternehmen

Quelle:

Abschlussbericht der Regie-
rungskommission „Zukunftsfähige Wasserversorgung in
Niedersachsen“ April 2002

Alle Mitglieder des
Kreisverbandes
liefern pro Jahr über
3,6 Mio m³ Wasser

Preise – Trinkwasserversorgung III

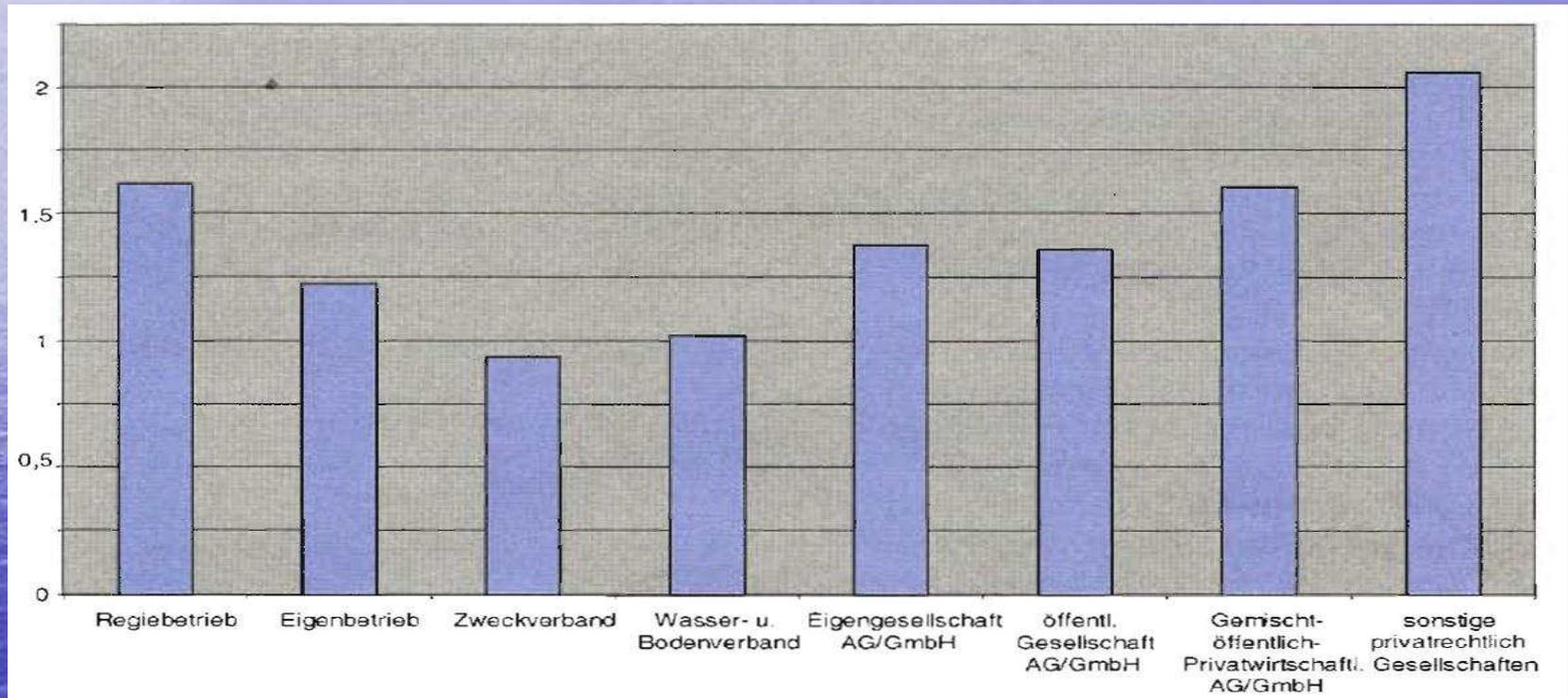


Diagramm Durchschnittliche Wasserpreise nach Unternehmensform

Quelle: Abschlussbericht der Regierungskommission „Zukunftsfähige Wasserversorgung in Niedersachsen“ 04/2002

Gründe für Privatisierung / Teilprivatisierung

- Deutschland:
- Kämmerersorgen
- Gewinnstreben
- Hoffnung auf geringere Gebühren
- Tafelsilber wird zur „kurzfristigen Entlastung“ des komm. Haushalts verkauft
- Veräußerungsgewinne gehören eigentlich dem Bürger

Privatisierung – ja oder nein [1]

- Schlagworte Privatisierungsverfechter:
- Mehr Markt und Wettbewerb
- Mehr Effizienz
- Günstigere Preise
- Mehr Investitionstätigkeit

Privatisierung – ja oder nein [2]

- Schlagworte Privatisierungsgegner:
- Erhöhung der Preise
- Reduzierung der Löhne
- Reduzierung der Arbeitsplätze
- Verschlechterung der Qualität
- Hohe Dividenden an Aktionäre

Erfahrungen mit Verträgen zur Privatisierung [1]

- Vertragswerk liegt Gremien oft nicht vollständig vor
- Das Tragen des Betriebs- und Kapitalrisikos wird oft nicht fixiert
- Über die Betriebsführung wird „das Sagen“ auch bei Minderheitenanteilen auf Privaten übertragen
- Vertraglich fixierte Festpreise werden oft nach kurzer Zeit aufgebrochen

Erfahrungen mit Verträgen zur Privatisierung [2]

- Private investieren kaum Eigenkapital, Investitionen erfolgen über Kredite
- Kredite werden oft durch Sicherheiten der öffentlichen Hand abgesichert
- Häufig werden dem privaten Konzern seitens der Kommune vertraglich Garantiegewinne zugesichert
- Das Geld bei Auftragsvergabe fließt häufig Tochterunternehmen zu und somit zum Konzern zurück

Erfahrungen mit Verträgen zur Privatisierung [3]

- Gebührenerhöhungen z.T. nach kurzer Zeit durch Zusatzvereinbarungen
- Kein rein privater Konzern hat sich bisher einem Benchmarking gestellt

Erfahrungen mit Privatisierungen

Beispiel GB [1]

- Unter Regierung Thatcher 1989 zwangsprivatisiert
- Defizite von ~ 8 Mrd.€ durch Regierung getilgt
- Private erhielten rd. 2,5 Mio.€
- Konzerne erzielten teilw. Jahresgewinne bis 40%
- Zahl der Arbeitsplätze verringerte sich um 60%

Erfahrungen mit Privatisierungen

Beispiel GB [2]

- Direktorengelöhler stiegen um ein Vielfaches
- Gewinnausschüttung 90-95 an Aktionäre rd. 8,5 Mrd.€
- Wasserpreise von 89/90 bis 97/98 mehr als verdoppelt
- Erhöhte Kreditaufnahme für überzogenen Investitions-Vorhersagen

Erfahrungen mit Privatisierungen

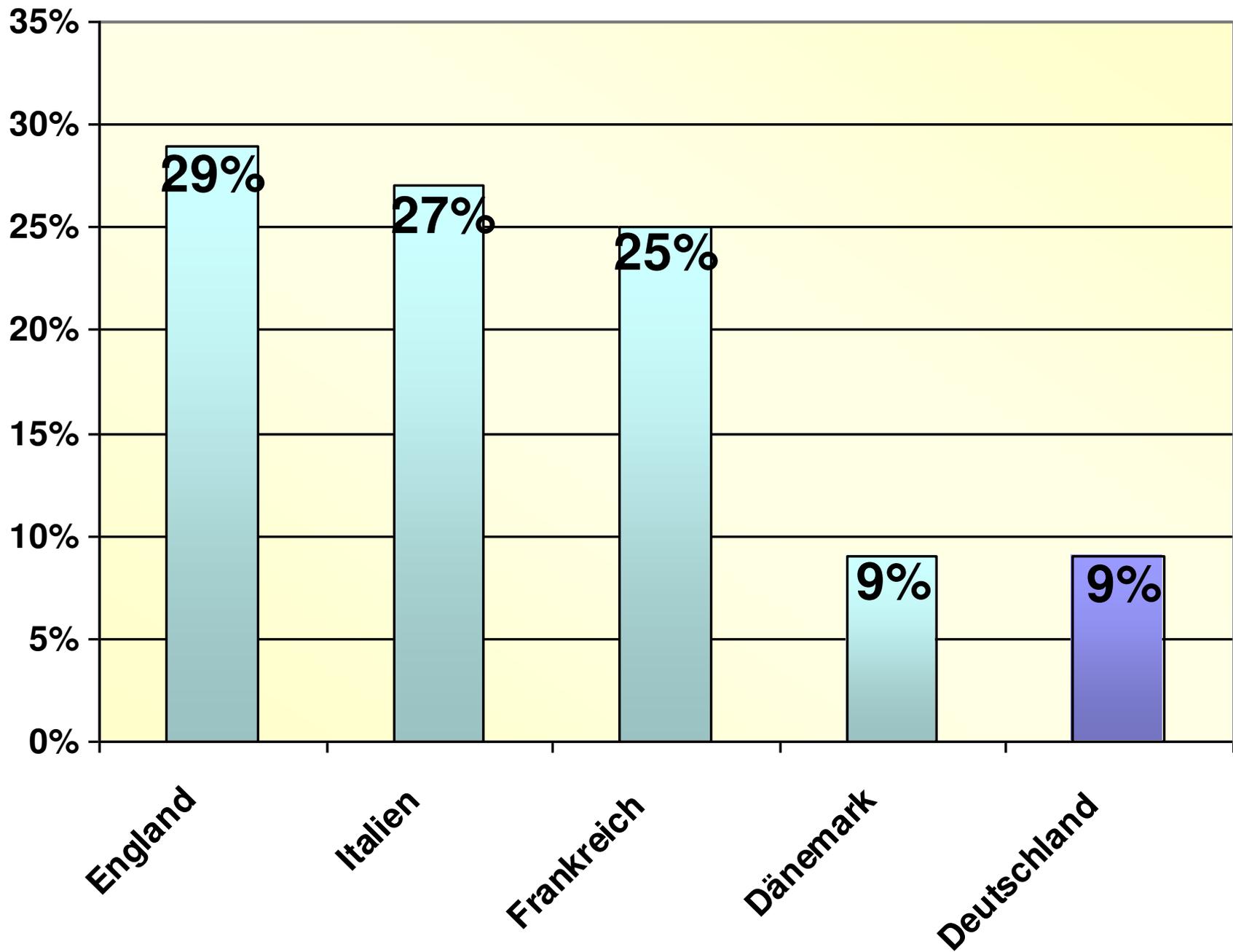
Beispiel GB [3]

- Tatsächlich Investitionsreduzierung
- Freigesetztes Geld an Mutterkonzern abgeführt bzw. für Dividenden verwendet
- Gleichzeitig Verschlechterung der Qualität
- 128 Verurteilungen (vielfach Thames Water) wg. Vernachlässigung der Infrastruktur und Minderqualität
- Erkrankungszunahme Hepatitis A $\sim 200\%$ bei Ruhr sogar $\sim 600\%$

Erfahrungen mit Privatisierungen

Beispiel GB [4]

- Heute werden die Effekte der Privatisierung analysiert als:
- Erhöhung der Preise
- Reduzierung der Löhne
- Reduzierung der Arbeitsplätze
- Verschlechterung der Qualität
- Hohe Dividenden an Aktionäre
- Die englischen Wasserkunden schätzen die Privatisierung mehrheitlich als Katastrophe ein!



Erfahrungen mit Privatisierungen

Beispiel Deutschland [1] Potsdam

- 1997 Teilprivatisierung 49 % an Eurawasser (20) Jahre
- Eurawasser garantierte Gebührenstabilität, die Gebühr lag bei Vertragsbeginn bei 4,92 DM/m³
- 2000 bereits 8,80 DM/m³, Erhöhung in 2 Jahren um 78,9 %
- 2000 sollte weitere Erhöhung um 1,30 DM/m³ erfolgen

Erfahrungen mit Privatisierungen

Beispiel Deutschland [2] Potsdam

- Eurawasser strebte bis 2017 eine Gebührenhöhe von 16,40 DM/m³ an
- Potsdams OB Platzek kündigte den Vertrag

Oberflächlicher Vergleich europäischer Wasserpreise ist irreführend

Kri- terien	Kosten- deckung	Trinkwasser- qualität	Versorgungs- sicherheit
D	hoch	hoch	hoch
NL	hoch	hoch	hoch
DK	hoch	hoch	hoch
UK	hoch	durchschn./ mittel	durchschn./ mittel
F	mittel	mittel	mittel
I	schlecht	schlecht	schlecht

Fazit [1]

- Privatisierung der Grundversorgungsbereiche geht zu Lasten der hiervon betroffenen Menschen:
- Deutliche Gebührenerhöhungen
- Verschlechterung der Qualität
- Effizienzsteigerungen auf Kosten von Umwelt und Sozialdumping
- Nachhaltigkeit beim Grundwasserschutz gefährdet

Fazit [2]

- Gewinner einer Privatisierung sind immer die Großkonzerne und ihre Aktionäre
- Der Einfluss der Demokratie geht verloren
- Wasser gehört allen und darf nicht zur Gewinnmaximierung genutzt werden
- Wasser ist keine Handelsware, sondern ein Menschenrecht!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !



**GEWÄSSER-
UNTERHALTUNG**



TRINKWASSERVERSORGUNG



ABWASSERBESEITIGUNG



**GEWÄSSER-
PFLEGE**